

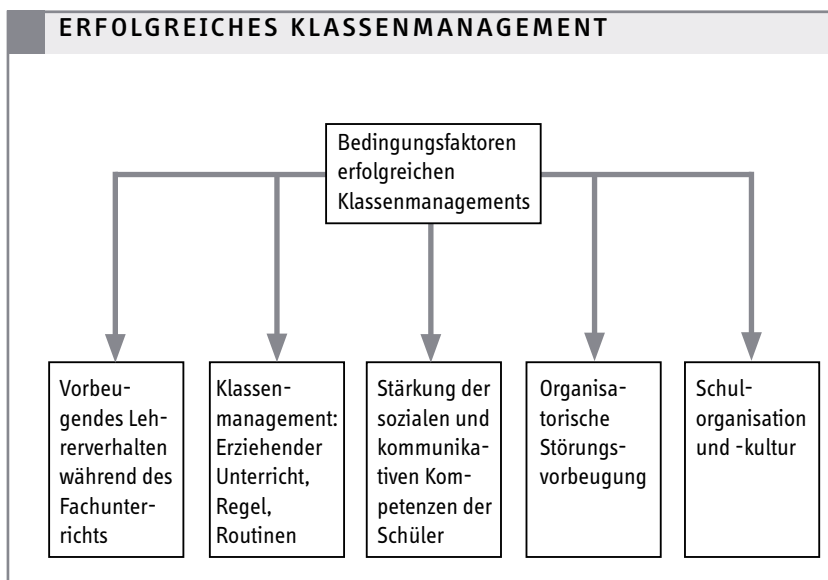
# Störungsfrei unterrichten

## Klassenmanagement als Basis erfolgreicher Lehr- und Lernprozesse

Jeder Unterrichtende hat bereits die Erfahrung gemacht, dass in Klassen, in denen das Schülerverhalten kaum durch Regeln und Routinen bestimmt ist, der Unterricht für Schüler wie für Lehrer sehr unbefriedigend ist. Im Kontrast dazu ist das Unterrichten und Lernen in routinierten und motivierten Klassen für beide Seiten ein äußerst befriedigender Prozess. Wie eine solche positive Unterrichtssituation zu schaffen ist, dazu bietet dieser Beitrag empirisch gesicherte Anregungen und praktische Beispiele.

Für die erfahrenen Lehrer klingt es wie eine Binsenweisheit: Ohne ein Klassenmanagement, das für einen möglichst reibungslosen Ablauf des Unterrichts sorgt, ist ein wirksamer Unterricht nicht möglich (Wellenreuther 2009). Und differenzierender oder gar individualisierender Unterricht lässt sich nur dann realisieren, wenn innerhalb der Klassen der Lernprozess weitgehend störungsfrei erfolgen kann (Pietsch u.a. 2009). Auf die Frage, wie Lehrer diese Situationen gewährleisten können, hat die Unterrichtsforschung (Helmke 2009) viele Antworten gefunden, die sich häufig mit den Erfahrungen erfolgreicher Lehrer decken (Moser/Tesch 2003). Im Kern lassen sich fünf Bereiche unterscheiden, die zu einem möglichst störungsfreien Lernen in den Klassen beitragen (Abb. 1).

Abb. 1: Diese fünf Bereiche tragen zu einem möglichst störungsfreien Lernen in den Klassen bei.



### Vorbeugendes Lehrerverhalten

Vielleicht haben Sie diesen Aufsatz zur Hand genommen, um zu erfahren, wie Sie zukünftig auf Unterrichtsstörungen angemessen reagieren können. Aber diesbezüglich muss Sie die Unterrichtswissenschaft enttäuschen. Dieser Frage ist bereits Jacob Kounin, der Pionier der Forschungen im Bereich Klassenmanagement, ohne Ergebnis nachgegangen. Und die empirische Forschung kann bislang nicht feststellen, dass bestimmte Reaktion auf Störungen zu disziplinierteren Klassen führen (Nolting 2002). Denn nicht die möglichst angemessene Zurechtweisung als Reaktion auf eine Unterrichtsstörung erklärt, warum Lernprozesse störungsarm verlaufen. Vielmehr ist das vorbeugende Lehrerverhalten während des Unterrichtsprozesses entscheidend. Diesbezüglich können allerdings fünf, empirisch gesicherte Empfehlungen ausgesprochen werden.

#### 1. Achten Sie auf eine hohe Präsenz.

Störungsfreier Unterricht ist dadurch gekennzeichnet, dass der Lehrer den Eindruck vermittelt, alles im Blick zu haben. Schauen wir uns einmal ein gelungenes Lehrerverhalten an: Die Kollegin spricht während einer Partnerarbeitsphase leise mit einem Schülerpaar, dreht sich aber auch kurz um und signalisiert zwei anderen Schülern durch ein Ruhezeichen, leiser zu sprechen. Sie ist hier für die Schüler deutlich spürbar. Sie reagiert auf diese kleine Störung unmittelbar und signalisiert so ihre Präsenz.

#### 2. Achten Sie auf einen reibungslosen Ablauf.

Die zweite Empfehlung wird anschaulich, wenn Sie sich die folgenden Verhaltensweisen eines Unterrichtenden vor Augen führen.

- Zu Beginn der Stunde prüft der Unterrichtende die Anwesenheit und notiert das Stundenthema

ins Klassenbuch. Die Schüler warten leise auf den eigentlichen Beginn des Unterrichts.

- Während einer Rechenübung in Einzelarbeit ermahnt eine Lehrerin einen Schüler, aufrecht und ruhig zu sitzen. Viele Schüler schauen kurz auf.
- Während einer Kooperationsphase führt der Unterrichtende das Klassenbuch. Dabei fragt er in die Klasse: „Wo ist Ertan? Warum fehlt er?“

In allen drei Fällen lenkt der Unterrichtende die Schüler ab oder nimmt seinem Unterricht den Schwung.

### 3. Unterrichten Sie schüleraktivierend:

Sind alle Schüler gleichzeitig im Lernprozess eingebunden, dann ist der Unterricht in der Regel störungsfrei. Die Unterrichtsgestaltung sollte daher möglichst Grundsätze der Schüleraktivierung berücksichtigen. Professionell angeleitetes Kooperatives Lernen stellt hier eine erprobte und wirksame Unterrichtsform dar. Unterricht, der gekennzeichnet ist durch den Dreischritt „Einzelarbeit - Kooperation - Vorstellen im Plenum“ fördert durch seine Struktur die mentale Aktivierung aller Schüler und bietet gleichzeitig für Schüler wie für Lehrer die notwendigen Routinen, so dass weniger Störungen auftreten (Brüning/Saum 2006, 2009a).

### 4. Vermeiden Sie Langeweile und Überforderungen.

Alle Untersuchungen zur Klassenführung machen sehr deutlich, dass nicht selten Langeweile oder Überforderung bzw. ihre Kombination zu Unterrichtsstörungen führen.

- Halten Sie deshalb die Phasen der Einzelarbeit kurz. Anstatt eine ganze Reihe von Übungsaufgaben erst in Einzelarbeit lösen zu lassen, um sie anschließend mit dem Partner zu vergleichen, ist es besser, wenn die Schüler zunächst nur ein oder zwei Aufgaben in Einzelarbeit lösen, diese dann vergleichen und anschließend wieder in Einzelarbeit die nächsten zwei Aufgaben bearbeiten. Die leistungsfähigeren Schüler können hier mehr schaffen, ohne dass für schwächere Schüler Frustrationserfahrungen erwachsen.
- Unterrichtsmaterialien, denen sich die Schüler unabhängig von der jeweiligen Unterrichtsreihe zuwenden können und die in der Klasse verbleiben, vermeiden Langeweile. Die Schüler greifen darauf zurück, wenn sie auf den nächsten Unterrichtsschritt warten. Vielleicht kultivieren Sie das „Buch in der Tasche“, einen Rechtschreibbegleiter oder die Portfolioarbeit.

### 5. Unterrichten Sie so, dass Ihre Schüler viele Könnenserfahrungen machen.

Wenn Schüler Texte nicht verstehen, Übungen nicht bewältigen oder Aufgaben nicht erfassen, reagieren sie sehr häufig mit Unterrichtsstörungen. Schüler, die oft solche Erfahrungen machen, entwickeln ein negatives Selbstbild hinsichtlich ihres



Abb. 2: Wenn die Schüler zunächst nur ein oder zwei Aufgaben in Einzelarbeit lösen, diese dann vergleichen und anschließend wieder in Einzelarbeit die nächsten zwei Aufgaben bearbeiten, können die leistungsfähigeren Schüler mehr schaffen, ohne dass für schwächere Schüler Frustrationserfahrungen entstehen.

Leistungsvermögens. Sie verlieren dauerhaft ihre Motivation und es entsteht eine Störungsspirale. Diese ist nur zu durchbrechen, wenn Sie für die unterschiedlichen Leistungsniveaus verschiedene Lernangebote machen. Vielleicht haben Sie eine Klasse in Jahrgang 8 übernommen, in denen ein Teil der Schüler immer noch massive Schwierigkeiten mit Grundrechenarten besitzt, Überschlagsrechnungen nicht vornehmen kann oder keine Möglichkeiten zu Selbstkontrolle hat. In diesem Fall ist es völlig unerheblich, was Ihr Schulbuch vorschlägt oder die Curricula vorschreiben. Diese Schülergruppe ist den Anforderungen des Unterrichts nicht gewachsen. Wenn Sie diese Störungsursache beseitigen wollen, müssen Sie noch einmal „klein“ anfangen und unterschiedliche Angebote bereitstellen, mit denen die betroffenen Schüler ihre Leistungsdefizite beheben können (Brüning/Saum 2010). Nur so werden Sie dazu beitragen, dass die Schüler positive Lernerfahrungen machen können und so ihre aus der Frustration erwachsenen Störungen reduzieren.

## Erfolgreiches Klassenmanagement

Mindestens ebenso wichtig wie das Lehrerverhalten im eigentlichen Fachunterricht ist die erzieherische Störungsvorbeugung (Brüning/Saum 2009b).

### 1. Regeln und Routinen einführen:

Damit erfolgreiches Lernen stattfinden kann, braucht es klare Regeln, die eine ruhige Lernatmosphäre garantieren. Dazu benötigen die Schüler nur ganz wenige, dafür aber zentrale Regeln. Lange Regelkataloge hingegen, die Einzelheiten regeln, werden aufgrund ihrer Komplexität bedeutungslos.

Sinn bekommen solche Regeln für unsere Schüler, wenn sie an der Festlegung dieser Regeln beteiligt werden. Die Verbindlichkeit steigt, wenn Sie den Eltern die Klassenregeln mitteilen und sie in der Klasse deutlich sichtbar aufhängen. Lassen Sie die Schüler ihre Zustimmung durch eine Unterschrift auf dem Regelplakat oder einer kleinen Urkunde bekräftigen. Beziehen Sie zukünftig alle Ermahnungen immer wieder auf die Regeln.

Der Unterrichtsforschung ist zweifelsfrei zu entnehmen, dass die Regeln vor allem dann wirksam werden, wenn sie ganz frühzeitig aufgestellt und begründet werden (Wellenreuther 2009a). Bei neuen Klassen oder Lerngruppen (Jg. 1, Jg. 5 oder Jg. 11)

muss einer der ersten Schritte darin bestehen, Klassenregeln zu vereinbaren. Denn ist das Schülerverhalten erst einmal eingeschliffen, lässt es sich nur sehr schwer verändern. Damit Regeln wirksam sind, müssen sie zudem absolut verbindlich sein - auch für den Unterrichtenden: Wenn Sie sich selber einmal nicht an eine Regel halten konnten und sich zum Beispiel verspätet haben, begründen Sie dies vor der Klasse und bitten um Entschuldigung.

Denken Sie vor dem Unterricht darüber nach, wie Sie mit typischen Regelverstößen umgehen möchten und welche Konsequenzen Störungen haben. Denken Sie daran, dass Sie hier immer die eigenen Belastungen im Auge behalten: Haben Sie die Zeit, die Schüler nacharbeiten zu lassen? Können Sie Zusatzaufgaben nachsehen? Konsequenzen, die Sie ankündigen aber nicht umsetzen, schwächen Ihre Autorität.

**2. Angemessenes Verhalten der Schüler einüben und konsequent einfordern:**

Wenn Sie Ihren Blick rechtzeitig auf die Konsequenzen lenken, gewinnen Sie im Umgang mit Störungen Sicherheit. Aber nicht zu Unrecht betont Martin Wellenreuther (2009b), dass Lehrer, die allein die Sanktionierung unangemessenen Verhaltens in den Blick nehmen, schnell eine angespannte Stimmung in der Klasse erzeugen. Besser ist es, den persönlichen Schwerpunkt auf das Einüben des erwünschten Verhaltens zu legen. Konkret bedeutet das zum Beispiel, dass Sie mit Ihren Schülern die 30cm-Lautstärke für die Partnerarbeit einüben oder dass Sie die Einzelarbeitsphasen ausdrücklich zur Stillarbeit erklären und mit den Schülern üben ganz ruhig zu sein. Lassen Sie in der Klasse reflektieren, wenn Regeln nicht eingehalten werden: „Warum konntet ihr während der Einzelarbeit nicht schweigen?“

Für viele Lehrer ist es sehr ungewohnt, aber die Einhaltung des vereinbarten Verhaltens ist in der ersten Zeit nach der Einführung der Regeln wichtiger als die Vermittlung von Unterrichtsinhalten. Vielleicht befürchten Sie, im Stoff nicht voranzukommen und den Unterricht durch das häufige Eingreifen zu „zerhacken“. Der nachweisbare Erfolg erlaubt aber schon nach wenigen Wochen ein wesentlich effektiveres Unterrichten und Lernen, so dass im Endeffekt die Lernzeit viel höher ist.

**3. Routinen einüben:**

Ebenso wichtig wie die Fähigkeit, die Regeln einhalten zu können, ist die Anbahnung von Routinen (Emmer/Evertson 2009). Routinen erleichtern das Unterrichten, da sie den Schülern wie den Lehrern die notwendige Handlungssicherheit bieten. Aber auch Routinen werden Sie in einigen Fällen sorgsam einüben müssen. Überlegen Sie, ggf.

mit den Schülern, bei welchen Abläufen im Unterricht immer wieder Störungen auftreten. Wie können diese beseitigt werden? Besprechen Sie dann mit den Schülern, wie bestimmte Abläufe zukünftig erfolgen sollten. Vielleicht teilen Sie anschließend immer in der gleichen Weise Materialien für Gruppentische aus? Legen Sie fest, ob Ihre Schüler bei Ergebnisvorstellungen aufstehen oder sitzen bleiben können. Egal worum es geht, üben Sie die Routinen mit ihren Schülern ganz konkret und praktisch. Erst das praktische Tun macht für viele Schüler anschaulich, was wirklich von ihnen verlangt wird.

**Soziale und kommunikative Kompetenzen stärken**

Es ist eine Grundbedingung störungsfreien Unterrichts, dass die Schüler sich nicht gegenseitig im Lernprozess behindern. Das gilt für alle Unterrichtsformen, ganz gleich ob der Unterricht stark auf den Lehrer konzentriert, kooperativ oder eher individualisierend gestaltet wird. In schwierigen Klassen sind begleitende sozial-kommunikative Übungen unabdingbar und schaffen erst die Voraussetzungen für möglichst störungsfreien Unterricht. Ebenso bedeutsam ist der Klassenrat (s. Artikel Prüger). In ihm wird deutlich, dass die Regeln der Klasse nicht nur auf dem Papier stehen. Denn hier ist ein Ort, wo die Schüler sie einfordern können, wo Regelverletzungen besprochen werden können und wo Konsequenzen gemeinsam gezogen werden. Denn störungsfreier Unterricht wird hier zu einer Aufgabe, die auch in der Verantwortung der Schüler selbst liegt (Emmer/Evertson 2009).

**Organisatorische Vorbereitungen**

Professionelle organisatorische Vorbereitungen helfen, die Störungsquellen zu reduzieren. Dabei geht es um eher grundsätzliche Fragen, z.B.: Ist der Klassenraum so vorbereitet, dass die Schüler möglichst problemlos zu ihren Plätzen gelangen können? Welche Sitzordnung erscheint sinnvoll? Was können Sie tun, dass immer wiederkehrende Schülerschwächen einfach zu beheben sind? Überlegen Sie, ob die folgenden Hinweise hilfreich sein könnten:

Halten Sie ein paar Bleistifte bereit, ein Lineal oder ein überzähliges Schulbuch, damit Schüler ohne Material mitarbeiten können. Halten Sie Basisverbrauchsmaterial (Kollegeblöcke, Bleistifte, Tintenpatronen) im Klassenschränk bereit, das sie an die Schüler zum Selbstkostenpreis weitergeben können. Legen Sie sich eine kleine Grundausstattung an Material zu, um Ergebnisse zu präsentieren, Plakate zu erstellen und aufzuhängen.

Bereiten Sie sich zum Schuljahresbeginn sorgfältig vor: Welche Unterrichtsmittel werden benötigt? Wie ist der Terminplan der ersten vier Wochen? Ist der Klassenraum freundlich und einladend gestaltet? Welche Briefe und Informationen müssen ausgegeben werden? In welche Klassen werden Sie eingesetzt? Was können sie über die Schülerinnen

**ÜBRIGENS**

In Klassen, in denen der Unterrichtende sich so verhält, dass er Schülerstörungen **vorbeugt**, wird 1 bis 3,5% der Unterrichtszeit auf Disziplinierung verwendet. Unterrichtende, die vor allem auf Störungen **reagieren**, müssen zwischen 7 und 18,5% ihrer Unterrichtszeit mit Disziplinierungen verbringen. Bei einer 12-jährigen Schulzeit hätte die eine Klasse daher effektiv rund zwei Jahre mehr Unterricht, als die andere Klasse. (Bennett / Smilanich 1995)

und Schüler in Erfahrung bringen? (vgl. Artikel Lohmann)

## Schulorganisation und -kultur

Gerade die organisatorische Vorbereitung des Unterrichts sollte eng mit der Schulorganisation verzahnt sein (Wellenreuther 2009). Es sollte daher eine Selbstverständlichkeit sein, dass jede Schule die regelmäßigen Aufgaben zum Beispiel zum Schuljahresbeginn, vor Zeugniskonferenzen, vor Klassenfahrten systematisiert. Checklisten für die verschiedenen Bereiche, Elternbriefe, Terminübersichten, kurze Informationen und Erinnerung im Sinne einer professionellen Projektsteuerung entlasten die Lehrer und ermöglichen die Hinwendung zum Unterricht. Dies ist umso wichtiger, als der erste Eindruck und die ersten Tage nach der Übernahme neuer Klassen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Schüler-Lehrerbeziehung haben (Lohmann 2009). Gestresste Lehrer und nur flüchtig vorbereiteter Unterricht sind daher in dieser Zeit unbedingt zu vermeiden.

Robert Marzano (2003) kann sehr gut nachweisen, dass das Schulmanagement entscheidenden Einfluss auf die Qualität des Klassenmanagements hat (s. Artikel Konietzko/Brüning). Beleidigungen, Beschimpfungen aber auch laute und verschmutzte Klassen – um nur einige Stichworte zu nennen – stehen nachweislich immer auch in einer Beziehung zur Schulkultur. In diesem Sinne ist die Anbahnung, Diskussion und Einforderung eines gemeinsamen Erziehungshandelns immer wieder in der Schulgemeinde zu thematisieren.

Ruhe und Zeit sind wesentliche Bedingungen für störungsfreien Unterricht. Schulen, die hier Verbesserungen wünschen, können überlegen, ob nicht die Einführung von 60- oder 90-Minuten-Stunden viele Störungen reduzieren. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass sich so die Raumwechsel minimieren, echte Lernaufgaben besser realisiert werden können, durch den Wegfall der 5-Minuten-Pausen unbeaufsichtigte Phasen entfallen, Aufsichten, aber auch die häusliche Unterrichtsvorbereitung reduziert werden und mehr Kraft für das Kerngeschäft Unterricht bleibt. Auch erleichtert die Einführung von Jahrgangsteam in größeren Schulen das gemeinsame Erziehungshandeln, da die Schüler und Lehrer enge Beziehungen aufweisen und auf viele Probleme schnell reagiert werden kann. Der Aufbau einer positiven Schüler-Lehrerbeziehung, die Anbahnung von Routinen und die Einführung und Einhaltung von Regeln gelingen leichter in Klassen, in denen die Lehrer viele Unterrichtsstunden und zusammenhängende Lerneinheiten haben. Der Unterrichtseinsatz muss daher besonders bedacht werden. Solche, die Grundlagen einer Schule betreffenden Maßnahmen zur schulweiten Störungsprävention müssen von der Schulleitung spätestens dann ins Gespräch gebracht werden, wenn sich die Klagen über Disziplinschwierigkeiten in der Schule mehren – besser vorher.

## Das Top-Thema: Heterogenität



2010, 320 Seiten, Broschiert.  
€ 29,95 D · ISBN 978-3-407-62683-7

**Die wachsende Heterogenität in den Klassenzimmern macht allen Lehrkräften zu schaffen. Heinz Klippert zeigt, wie der Differenzierung und Individualisierung effektiv begegnet werden kann. Der Grundgedanke: Schülerinnen und Schüler sollen möglichst oft in wechselnder Zusammensetzung an Aufgaben arbeiten und sich gegenseitig helfen, kontrollieren und erziehen. Das sichert Lehrerentlastung und integriert die unterschiedlichen Schülertalente.**



»Mit Erfolg lernen« –  
das Klippert-Plakat  
fürs Klassenzimmer.  
Jetzt gratis anfordern:  
E-Mail:  
bestellung@beltz.de  
Telefon:  
0 81 91/97 00 06 22  
(Best.-Nr.: 900929)

[www.beltz.de](http://www.beltz.de)

**BELTZ**

## PRAXISHILFEN

## Diagnosehilfen im Internet

- Linzer Diagnosebogen zur Klassenführung: Auf der LDK-Website ist der Diagnosebogen in unterschiedlichen, schulartspezifischen Versionen downloadbar. <http://ius.uni-klu.ac.at/projekte/ldk/>
  - Iqes-online: Dort finden Sie, neben vielen kostenpflichtigen Angeboten drei kostenfreie Feedbackinstrumente, mit deren Hilfe Sie eine Rückmeldung über ihren Unterricht / ihr Klassenmanagement durch ihre Schüler bekommen können. [www.iqesonline.net](http://www.iqesonline.net)
  - SEfU: Das von der Universität Jena betreute Projekt bietet ebenfalls erprobte Rückmeldemöglichkeiten für Schüler und erlaubt so eine Diagnose des eigenen Unterrichts. Der Zugang ist bislang für Schulen in Thüringen, Sachsen und NRW möglich. Im Einzelfall wird allerdings ein zeitlich begrenzter Zugang gewährt. [www.kompetenztest.de/sefu/sefu4.html](http://www.kompetenztest.de/sefu/sefu4.html). Siehe für Brandenburg und Berlin das ISQ-Selbstevaluationsportal: <http://sep.isq-bb.de>.
- Zwei Zeitschriften** haben sich Thema „Klassenmanagement“ zugewendet und bieten übersichtliche Praxishinweise und Hintergrundwissen.
- Siegfried Arnz u.a.: Erziehen – Klassen leiten (Friedrich Jahresheft 2009, Nr. 27) Seelze 2009.
  - Pädagogik, Heft 2 (Thema: Classroom Management), 2009, Beltz-Verlag

Dass in einer Atmosphäre der Achtsamkeit die Kolleginnen und Kollegen begleitet und unterstützt werden müssen, die in Lerngruppen mit Disziplinschwierigkeiten unterrichten müssen, ist eine Selbstverständlichkeit, stellt aber eine hohe Herausforderung an die Kompetenz und die Ressourcen der Schulleitung dar.

Wenn Sie im Bereich der Schulorganisation und -kultur deutliche Defizite in ihrer Schule sehen, müssen Sie Kollegen suchen, mit denen Sie die Schulentwicklung in diesem Sinne auf den Weg bringen können.

### „Schwierige“ Schüler

Es macht einen großen Unterschied aus, ob Sie in einer insgesamt schwierigen Klasse zu tun haben, oder ob die Störungen vor allen von bestimmten Schülern ausgehen. Klassenmanagement meint zunächst den Umgang mit der Gesamtklasse. Erfolgreiche Lehrerinnen und Lehrer wissen aber natürlich, wie es um die biographischen und familiären Hintergründe ihrer Schüler bestellt ist. Sie wissen, ob Kinder bestimmte Schwierigkeiten haben (ADHS, LRS oder Asberger usw.). Sie wissen aber auch, wie diesen Kinder zu begegnen ist. Bei schwierigen Schülern rufen Unterrichtspraxis ganz frühzeitig eine Helferkonferenz ein, zu der Eltern, Sozialpädagogen, Klassenlehrer und ggf. andere helfende Menschen eingeladen sind. Hier werden die Probleme offen angesprochen und Gegenmaßnahmen oder Therapien verabredet, deren Einhaltung auch eingefordert und nachgeprüft wird (Emmer/Evertson 2009).

Es macht einen großen Unterschied aus, ob Sie in einer insgesamt schwierigen Klasse zu tun haben, oder ob die Störungen vor allen von bestimmten Schülern ausgehen. Klassenmanagement meint zunächst den Umgang mit der Gesamtklasse. Erfolgreiche Lehrerinnen und Lehrer wissen aber natürlich, wie es um die biographischen und familiären Hintergründe ihrer Schüler bestellt ist. Sie wissen, ob Kinder bestimmte Schwierigkeiten haben (ADHS, LRS oder Asberger usw.). Sie wissen aber auch, wie diesen Kinder zu begegnen ist. Bei schwierigen Schülern rufen Unterrichtspraxis ganz frühzeitig eine Helferkonferenz ein, zu der Eltern, Sozialpädagogen, Klassenlehrer und ggf. andere helfende Menschen eingeladen sind. Hier werden die Probleme offen angesprochen und Gegenmaßnahmen oder Therapien verabredet, deren Einhaltung auch eingefordert und nachgeprüft wird (Emmer/Evertson 2009).

### Die eigenen Handlungsmöglichkeiten erweitern

Erfolgreiche Lehrer können sich hinsichtlich ihres Klassenmanagements durchaus unterschiedlich verhalten (Mayr 2009). Und unterschiedliche Schulen und ihre Schüler stellen ganz unterschiedliche Anforderungen an die Kompetenzen der Unterrichtenden. Das Lehrerverhalten ist aber nicht beliebig, wie Sie mit Blick auf Ihren eigenen Unterricht und vielleicht im Wissen um schwierige Unterrichtssituationen in Ihre Schule wissen.

Die in diesem Beitrag vorgestellten Ergebnisse der Unterrichtsforschung und die Praxisanre-

gungen können dabei helfen, den eigenen Unterrichtsstil so zu verändern, dass weniger Störungen im Unterricht auftreten. Dabei ist eine sorgfältige Diagnose des Unterrichts hilfreich. Vielleicht laden Sie sich einmal einen befreundeten Kollegen in den Unterricht ein, oder Sie befragen Ihre Schüler, zum Beispiel mit Hilfe des „Linzer Diagnosebogens zur Klassenführung“ (Mayr 2009). Die eigene Verhaltensänderung ist für Lehrer nicht immer einfach (Wahl 2006). Langfristige Lehrfortbildungen zur Klassenführung in Verbindung mit schulischen Kooperationsstrukturen und Hospitationen erleichtern hier die persönliche Professionalisierung.

Eingangs wurde die Frage gestellt, wie eine positive Unterrichtssituation zu schaffen sei. Der Beitrag macht deutlich, dass eine knappe Antwort kaum möglich ist. Die Arbeit mit häufig mehr als 20 manchmal sogar 30 jungen Menschen in einem Klassenraum stellt eben sehr hohe Anforderungen an das Professionswissen und die Handlungsroutrinen der Lehrer. Gleichwohl zeigt die Unterrichtsforschung, dass erfolgreiche Klassenführung erlernbar ist und innerhalb von professionellen Schulen auch unter schwierigen Bedingungen möglich wird. ■

## LITERATUR

- BENNETT, BARRIE/SMILANICH, PETER: Classroom Management. A Thinking and Caring Approach. Ontario [Bookation Inc., Kanada] (o.J., 1995)
- BRÜNING, LUDGER / SAUM, TOBIAS: Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen (Bd. 1: Strategien zur Schüleraktivierung), Essen 2006., 5. Aufl. 2010.
- DIES.: Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen (Bd. 2: Neue Strategien zur Schüleraktivierung, Individualisierung, Leistungsbeurteilung, Schulentwicklung), Essen 2009(a).
- DIES.: Soziale Kompetenzen in der Klasse erwerben. Wie man Regeln und Verantwortung für alle Schüler zum Thema macht. In: Friedrich Jahresheft 2009(b), S. 91-95.
- DIES.: Individualisierung und Differenzierung. In: Praxis Schule, H. 1, 2010, S. 8-11.
- EMMER, EDMUND T. / EVERTSON CAROLYN M.: Classroom Management for Middle and High School Teachers. 8. ed., New Jersey 2009.
- HELMKE, ANDREAS: Unterrichtsqualität und Lehrprofessionalität. Seelze 2009.
- LOHMANN, GERD: Schwierige Schüler gewinnen. In: PÄDAGOGIK, H. 2, 2009, S. 28-32.
- MARZANO, ROBERT / MARZANO, JANA S. / PICKERING, DEBRA J.: Classroom Management that works. Research-based Strategies for every Teacher. Alexandria (USA) 2003.
- MARZANO, ROBERT U.A.: A Handbook for Classroom Management that works. Alexandria (USA) 2005.
- MOSER, URS / TRESCH, SARAH: Best Practice in der Schule. Von erfolgreichen Lehrerinnen und Lehrern lernen. 2. Aufl., Aargau (Schweiz) 2003.
- MAYR, JOHANNES: Klassen stimmig führen. In: PÄDAGOGIK, H. 2, 2009, S. 34-37.
- NOLTING, HANS-PETER: Störungen in der Schulklasse. Ein Leitfaden zur Vorbeugung und Konfliktlösung. Weinheim u.a. 2002.
- PIETSCH, MARCUS / SCHNACK, JOCHEN / SCHULZE, PETER: Unterricht zielgerichtet entwickeln. In: PÄDAGOGIK, H. 2, 2009, S. 38-43.
- WAHL, DIETHELM: Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln, 2. erw. Aufl., Bad Heilbrunn 2006.
- WELLENREUTHER, MARTIN: Forschungsbasierte Schulpädagogik. Anleitung zur Nutzung empirischer Forschung für die Schulpraxis. Hohengehren 2009(a).
- DERS.: Handwerkszeug für erfolgreichen Unterricht. In: Friedrich Jahresheft 2009(b), S. 45-47.

## AUTOR

**Ludger Brüning** ist Lehrer für Deutsch, Geschichte und Sozialwissenschaften an der Gesamtschule Haspe in Hagen, Autor zahlreicher Veröffentlichungen zur Unterrichtspraxis und Fachmoderator der Bezirksregierung Arnsberg für Unterrichtsmoderation und Lernkultur/Kooperatives Lernen.